Ein weiteres Märchen

aus dem Märchenbuch

Von Suisse Éole mit Unterstützung
von Energie Schweiz oder
dem Bundesamt für Energie

erzählt von Pro Lindenberg

Behauptungen der Windkraftlobby
und Gegenüberstellung der Fakten
auf der rechten Seite jeder Darstellung

Wenn die Bürgerinnen und
Bürger uns nicht glauben,
zaubern wir ein bisschen

suisse éole
gemeinsam für windenergie

Mit Unterstützung von

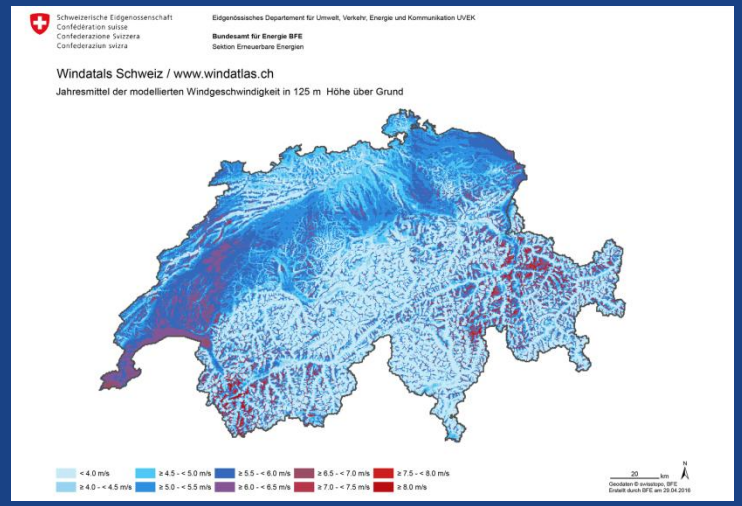
energieschweiz

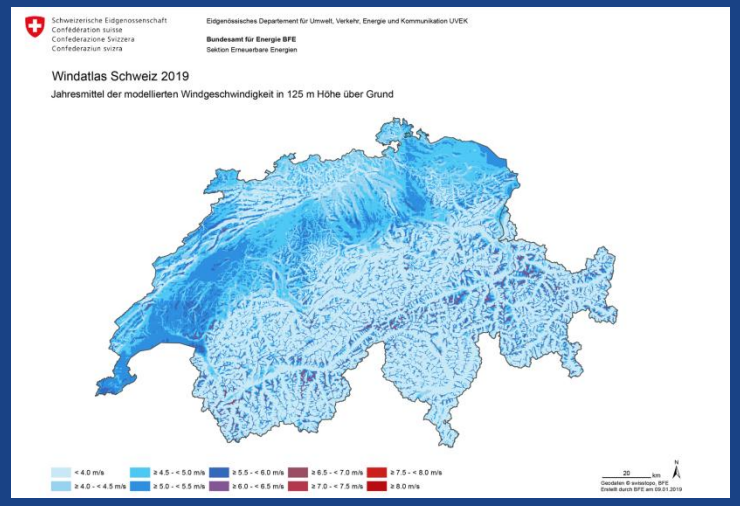
Schweizer Windenergie ist systemrelevant

Wie man einen Beitrag zur Stromproduktion von allerhöchstens 6.5% (und wahrscheinlich weit weniger) als „systemrelevant“ bezeichnen kann, wäre zumindest einer Erklärung bedürftig!

Die bundesrätliche Botschaft zur Energiestrategie sah bis 2050 den Ausbau der jährlichen Windkraftproduktion auf 4300 GWh vor, was 6.5% der landesweiten Stromprduktion von 2020 entspräche (gemessen am gesamten Energiekonsum sind es gar weniger als 2%).

Diese Zielsetzung basierte aber noch auf dem Windatlas 2016. Der seither publizierte Windatlas 2019 welcher auf deutlich mehr Messdaten basiert weist an den meisten Orten geringere mittlere Windgeschwindigkeiten auf:





Simsalabim

Wie man einen Beitrag zur Stromproduktion von allerhöchstens 6.5% (und wahrscheinlich weit weniger) als „systemrelevant“ bezeichnen kann, wäre zumindest einer Erklärung bedürftig!

Es wurden weiter seit Festsetzung des Ziels für die Windstromproduktion 2050 durch den Bundesrat schon mehrere geplante Windindustriegebiete durch Gerichtsentscheide oder demokratische Entscheide der betroffenen Gemeinwesen (Kantone, Gemeinden) gestoppt und es ist für die Zukunft mit weiteren solchen Entscheiden zu rechnen, welche die Anzahl realisierbarer Windindustriegebiete zusätzlich verringern dürften.

Damit dürften selbst der vom Bundesrat angepeilte relativ bescheidene Beitrag zur landesweiten Stromproduktion bei Weitem unterschritten werden. Die Jahresproduktion 2019 lag bei 146 GWh, was 2.1 Promille (0.2%) der landesweiten Stromproduktion entsprach.

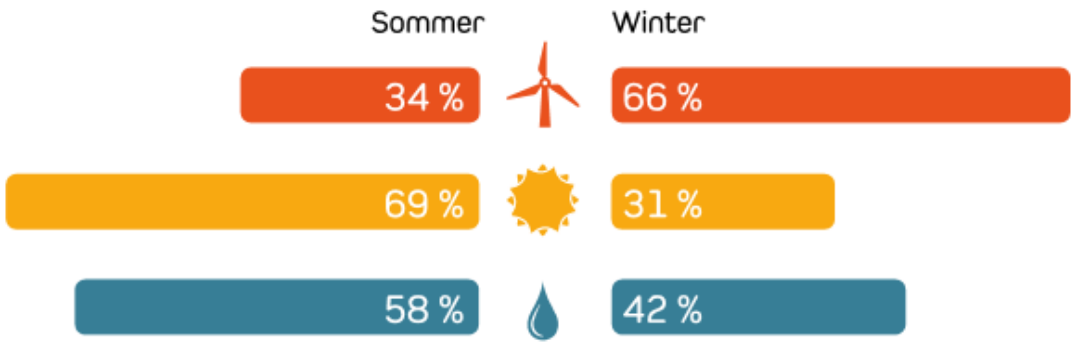
Zwei Drittel des Windstroms wird im Winter produziert. Damit ist er für die Versorgungssicherheit systemrelevant und kompensiert die Solar- und Wasserkraft, die im Winter weniger produzieren.

Im erneuerbaren Mix ist die Windenergie im Winter systemrelevant für die Schweizer Energieversorgung: Sie vermeidet Stromimporte sowie den teuren Ausbau des Stromnetzes.

Simsalabim

Es sind nicht zwei Drittel (66%) des Windstroms, welcher im Winterhalbjahr anfällt.

Gemäss den Produktionszahlen in den KEV-Listen des Bundesamtes für Energie (BFE) entfielen im Durchschnitt der hydrologischen Jahre 2009/10 bis 2018/19 knappe 57% auf das Winterhalbjahr Oktober bis März, d.h. deutlich weniger als die behaupteten zwei Drittel (welche 66.7% entsprächen).



Simsalabim

Zahlenzauber!

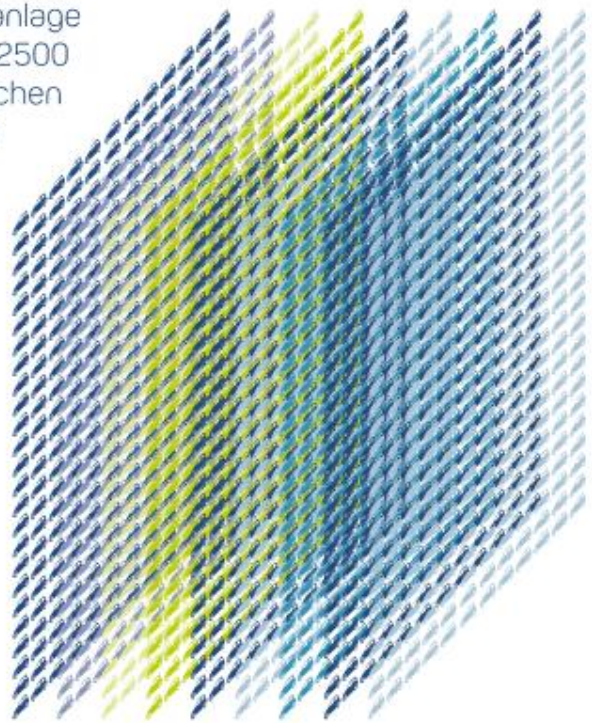
Dass es nicht 66% des Windstroms sind, die im Winterhalbjahr anfallen, sondern nur 57% wurde zur vorangehenden Seite ausgeführt.

Weit irreführender in dieser Darstellung ist aber, dass sie suggeriert die Windkraft würde in den Wintermonaten fast die doppelte Menge dessen liefern, was die Wasserkraft liefert.

Aufgezeichnet sind hier jedoch nicht die absoluten Mengen von Strom, oder der Beitrag zur totalen Stromproduktion des Landes, sondern wie viel der Produktion der jeweiligen Kategorie im betreffenden Halbjahr anfällt.

Schaut man die massgeblichen, absoluten Produktionszahlen an, so liefert die Wasserkraft in der Schweiz selbst im schlechtesten Wintermonat noch mehr als das 12-fache dessen, was die Windkraft während des gesamten Jahres produziert. Würde man in der Darstellung die absoluten Produktionszahlen verwenden, dann wären die Unterschiede Sommer / Winter für die Windkraft von blossem Auge kaum erkennbar, oder verkürzt gesagt auch ein grosser Anteil von sehr wenig bleibt sehr wenig.

Eine moderne Windenergieanlage erzeugt genug Energie, um 2500 Elektroautos mit einer jährlichen Fahrleistung von 15'000 km rund 30 Jahre lang mit Strom zu versorgen.



Simsalabim

Ein Elektroauto benötigt je nach Modell zwischen 16 und 28 kWh/100 km und im Mittel etwa 20 kWh/100 km:

https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/tests/elektromobilitaet/stromverbrauch-elektroautos-adac-test/

D.h. die 2500 Elektroautos mit der jährlichen Fahrleistung von 15'000 km würden jährlich 7.5 GWh benötigen. Die heute in der Schweiz stehenden Windturbinen produzieren deutlich weniger (durchschnittlich < 4 GWh jährlich) und auch für aktuell in der Schweiz geplante Windindustriegebieten liegt die Leistung pro Turbinen deutlich unter diesen 7.5 GWh. So prognostizieren z.Bsp. die Betreiber des geplanten Windindustriegebietes Grenchenberg (SO) mit 6 Turbinen eine Jahresproduktion von 32 GWh, d.h. 5.4 GWh pro Windturbine.

Eine solche Windturbine würde somit lediglich 1800 Elektroautos mit der genannten Fahrleistung versorgen, nicht wie hier behauptet 2500.

Angesichts von 4.6 Millionen in der Schweiz zugelassenen Personenwagen bedeutet dies, dass 2555 Windturbinen wie auf dem Grenchenberg geplant notwendig wären, um allein den PkW Verkehr zu motorisieren.

Die Nutzung der Windenergie ist neben der Wasserkraft die ökologischste Art der Stromgewinnung.

Die Menge Beton, die für den Bau einer modernen Windenergie-anlage benötigt wird, entspricht der von 4 Einfamilienhäusern. Das lohnt sich allemal, denn die Anlage produziert Strom für 5000 Personen!

Dank Windstrom können die Stromimporte im Winter, die vor allem aus deutschen Kohlekraftwerken und französischen Atomkraftwerken stammen, reduziert werden.

75 % der europäischen Brutvögel sind vom Klimawandel bedroht. Dank der Windenergienutzung wird weniger klimaschädlicher Kohle- und Gasstrom sowie Atomstrom produziert.

Simsalabim

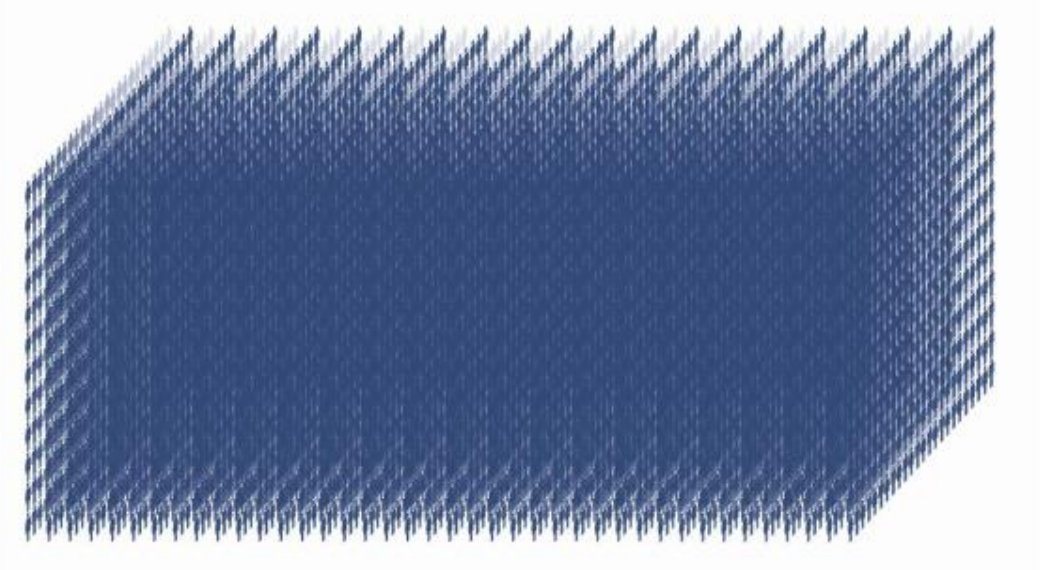
Den Bau von Windturbinen als Wohltat für die Vogelwelt anzupreisen ist geradezu zynisch. Auch wenn in der Schweiz wie von der Suisse Eole gewünscht mehr als tausend Windturbinen gebaut würden, wird dies den Verlauf der Klimaerwärmung nicht beeinflussen. Zu gering sind die produzierten Strommengen.

Für die hiesige Vogelwelt bedeutet ein Zubau von Windturbinen einfach, dass zu einer Bedrohung durch die Klimaerwärmung noch die Bedrohung durch hunderte riesiger Rotoren hinzukommt.

Auch ist die Windstromproduktion keineswegs CO2-neutral wie es hier suggeriert wird. Gemäss einer Studie im Auftrag des BAFU ist der Gesamtausstoss an CO2 über die gesamte Lebensdauer der Anlage (Transporte, Betonherstellung, …) und im Verhältnis zur produzierten Strommenge bei Windturbinen 4.5 mal so hoch als bei Laufwasserkraftwerken und immer noch deutlich grösser als bei der Atomkraft.
https://treeze.ch/fileadmin/user_upload/downloads/589-Umweltbilanz-Strommix-Schweiz-2014-v3.0.pdf

Damit verschlechtert ein Zubau von Windturbinen die CO2-Bilanz des heutigen Schweizer Strommix sogar.

Eine moderne Windenergieanlage produziert Strom für ein Dorf mit rund 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Und dies rund 30 Jahre lang.



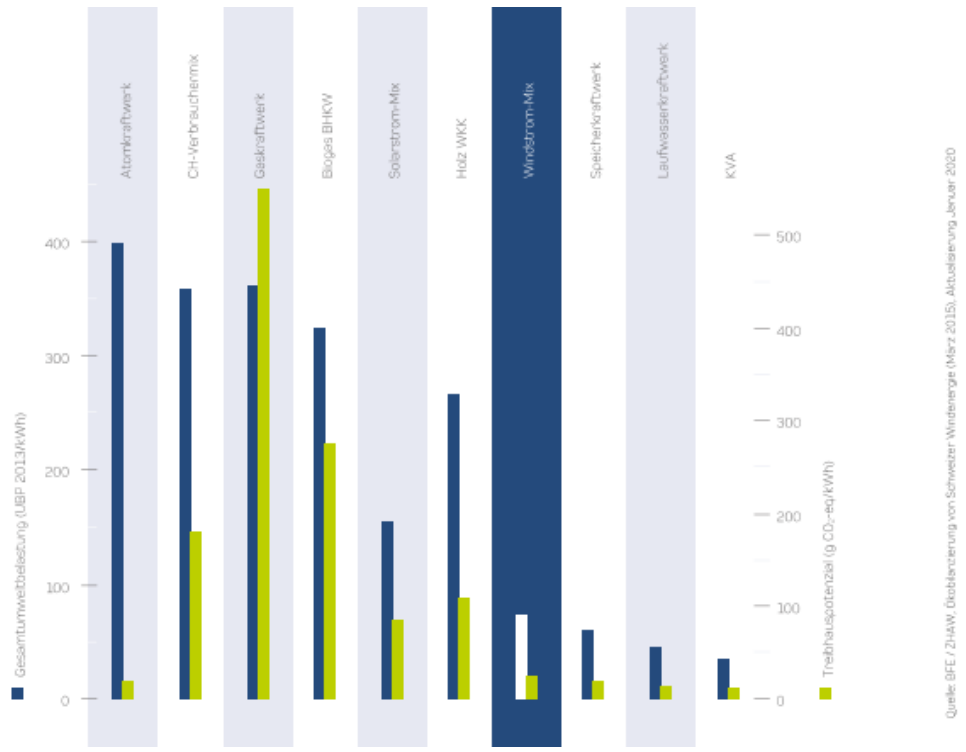
Simsalabim

Zahlenzauber zum Zweiten!

Auch diese Aussage ist irreführend. Erstens benötigen die Einwohnerinnen und Einwohner eine kontinuierliche Stromversorgung, nicht nur dann wenn der Wind bläst, und zweitens stimmt hier auch die Angabe zur Stromproduktion nicht.

So prognostizieren wie früher erwähtnt die Betreiber des geplanten Windindustriegebietes Grenchenberg (SO) eine Jahresproduktion von 5.4 GWh pro Windturbine. 2019 betrug der Stromverbrauch in der Schweiz brutto 61‘800 GWh. Macht man hier die Rechnung, dann deckt eine Windturbine den Strombedarf von gerade einmal 743 Einwohnern, d.h. fast sieben Mal weniger als behauptet!

Würde die hier behauptete Zahl zutreffen, so würden ja gerade einmal 1720 Windturbinen reichen um rein rechnerisch den gesamten Strombedarf der Schweiz (8.6 Mio. Einwohner) zu decken! Dies steht u.a. auch in Widerspruch zur (schon etwas weniger unrealistischen) Aussage zwei Seiten weiter, wonach 1086 Windturbinen 15% des Schweizer Strombedarfs decken würden.



Simsalabim

Die gewählte Skala macht die Unterschiede in der CO2-Bilanz zwischen der Wasserkraft (welche zwei Drittel zur hiesigen Stromproduktion beiträgt) und der Windkraft fast unsichtbar.

Gemäss einer Studie im Auftrag des BAFU ist der Gesamtausstoss an CO2 über die gesamte Lebensdauer der Anlage (Transporte, Betonherstellung, …) und im Verhältnis zur produzierten Strommenge bei Windturbinen 4.5 mal so hoch als bei Laufwasserkraftwerken und immer noch deutlich grösser als bei der Atomkraft

https://treeze.ch/fileadmin/user_upload/downloads/589-Umweltbilanz-Strommix-Schweiz-2014-v3.0.pdf

Diese Studie bezieht sich zudem auf den „Strom ab Klemme Kraftwerk“, d.h. es ist bei der Gegenüberstellung noch nicht einmal in Betracht gezogen, dass durch die unstetige und völlig vom Bedarf entkoppelte Produktion der Windturbinen ein guter Teil des produzierten Stroms zwischengespeichert werden muss, was nur mit Verlusten möglich ist und den indirekten CO2-Ausstoss weiter erhöht und die Bilanz so weiter zu Ungunsten des Windstroms verschlechtert.

Mit einer Windenergieanlage pro zwei Gemeinden könnte die Schweiz 15 % ihres Stromverbrauchs decken.

Der Windenergieausbau erlaubt es der Schweiz, ihre Abhängigkeit vom Ausland zu verringern und die Stromversorgungssicherheit zu gewährleisten.

2020 produzierten die Schweizer Energieversorger im Ausland weit mehr Windstrom, als der Bund bis 2050 für die inländische Produktion vorgegeben hat.

Ein Windpark kann nur gebaut werden, wenn er einen langen demokratischen Prozess durchlaufen hat: Der Kanton legt die Standorte fest. Diese müssen vom Bund genehmigt werden. Zudem müssen die Detailplanung öffentlich aufgelegt und die Umweltverträglichkeitsprüfung durch die kantonalen Fachstellen gutgeheissen werden. Am Schluss entscheidet die Gemeinde über die Baubewilligung.

Simsalabim

Zahlenzauber zum Dritten!

Die Schweiz zählte am 1.1.2021 2172 Gemeinden. Die Aussage „eine Windenergieanlage pro zwei Gemeinden“ könnte 15% des landesweiten Strombedarfs decken würde also bedeuten, dass mit 1086 Windturbinen 15% des Schweizer Strombedarfs gedeckt werden könnte.

Legt man wiederum die Jahresproduktion von 5.4 GWh pro Windturbine zugrunde, mit welchen die Betreiber des geplanten Windindustriegebietes Grenchenberg rechnen, dann würde 1086 Windturbinen 5.9 TWh jährlich produzieren, was knappen 10% des Landesverbrauchs 2020 entspricht, d.h. gerade einmal zwei Drittel dessen was hier behauptet wird.

Abgesehen davon müsste man bei dieser Anzahl Windturbinen auf zunehmend ungünstigere Standorte ausweichen, womit die mittlere Ausbeute pro Windturbine noch sinken dürfte.

Mit einer Windenergieanlage pro zwei Gemeinden könnte die Schweiz 15 % ihres Stromverbrauchs decken.

Der Windenergieausbau erlaubt es der Schweiz, ihre Abhängigkeit vom Ausland zu verringern und die Stromversorgungssicherheit zu gewährleisten.

2020 produzierten die Schweizer Energieversorger im Ausland weit mehr Windstrom, als der Bund bis 2050 für die inländische Produktion vorgegeben hat.

Ein Windpark kann nur gebaut werden, wenn er einen langen demokratischen Prozess durchlaufen hat: Der Kanton legt die Standorte fest. Diese müssen vom Bund genehmigt werden. Zudem müssen die Detailplanung öffentlich aufgelegt und die Umweltverträglichkeitsprüfung durch die kantonalen Fachstellen gutgeheissen werden. Am Schluss entscheidet die Gemeinde über die Baubewilligung.

Simsalabim

Tatsächlich geniesst die Bevölkerung der Schweiz ein hohes Mass demokratischer Mitwirkungsmöglichkeiten.
Dies hat allein in den vergangenen zwei Jahren schon zahlreiche Landschaften vor der Verschandlung durch Windindustriezonen bewahrt:

- Ablehnung des Windindustriegebiets Quatre Bornes in Sonvilier am 27. September 2020
- Gemeinderat von Froideville/VD beschliesst am 23.6.2020 ein 10-jähriges Moratorium für Windturbinen und eine Verpflichtung der Gemeinde sich gegen Windturbinen-Projekte in Nachbargemeinden einzusetzen.
- Ablehnung des Windindustriegebietes „Lumnezia“ in Lugnez/GR am 24.11.2019 mit 56% der Stimmen.
- Streichung der Windindustriezone Bilten aus dem Richtplan (Glarner Kantonsparlament folgte mit 55% dem Wunsch der Glarner Kantonsregierung am 24. April 2019)
- Ablehnung der Windindustriezone Montoz in Court / BE (mit 222 gegen 93 Stimmen am 11. März 2019)

Die sich drehenden Flügel der Windenergieanlagen widerspiegeln unseren Energiekonsum: Windenergie ist die einzige Energiequelle, die für alle deutlich zeigt, was es heisst, Strom zu verbrauchen.

Im Gegensatz zum Windstrom, der im Ausland produziert wird, wird der in der Schweiz erzeugte Windstrom direkt in unser Stromnetz eingespeist und gehört uns garantiert.

Für Geräusche von Windenergieanlagen gelten strenge gesetzliche Anforderungen. Eine Unterhaltung im normalen Plauderton ist direkt unter einer laufenden Anlage jederzeit möglich.

Windturbinen sind Teil einer sich verändernden Landschaft, die sich aus den sich ständig ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft ergibt.

Simsalabim

In ähnlich absurder Argumentation wie die rotierenden Flügel der Windturbinen hier als Vorteil angepriesen werden, könnte ein Kohlekraftwerkbetreiber den aus den Schornsteinen entweichenden Rauch als „deutliche Veranschaulichung des Stromverbrauchs“ hochloben.

Tatsache ist, dass die visuelle Beeinträchtigung welche die 200 Meter hohen Anlagen gerade auf Hügelkuppen und in sonst unverbauter Landschaft mit sich bringen, durch die bewegten Rotoren noch verstärkt wird, da der menschliche Sehsinn auf bewegte Objekte stärker reagiert als auf ruhende. Hinzu kommt vor allem bei tiefstehender Sonne der Schattenwurf und bei drehenden Rotoren damit verknüpft ein Stroboskop-Effekt, der für betroffene Anwohner extrem störend ist.

In der Nacht sind es dann die aus Gründen der Flugsicherheit weitherum sichtbaren Blinklichter der Anlagen, welche die Atmosphäre von Dämmerung und Nacht zerstören und zum zunehmenden Lichtsmog beitragen, der auch negative Auswirkungen auf Fauna und Flora hat.

Die sich drehenden Flügel der Windenergieanlagen widerspiegeln unseren Energiekonsum: Windenergie ist die einzige Energiequelle, die für alle deutlich zeigt, was es heisst, Strom zu verbrauchen.

Im Gegensatz zum Windstrom, der im Ausland produziert wird, wird der in der Schweiz erzeugte Windstrom direkt in unser Stromnetz eingespeist und gehört uns garantiert.

Für Geräusche von Windenergieanlagen gelten strenge gesetzliche Anforderungen. Eine Unterhaltung im normalen Plauderton ist direkt unter einer laufenden Anlage jederzeit möglich.

Windturbinen sind Teil einer sich verändernden Landschaft, die sich aus den sich ständig ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft ergibt.

Simsalabim

Die heute gültige Lärmschutzverordnung stammt in grössten Teilen aus einer Zeit wo industrielle Windturbinen in der Schweiz noch kein Thema waren. Die Eigenheiten der Lärmbelastung durch Windturbinen und insbesondere auch das Problem des Infraschalls sind in dieser Verordnung entsprechend nicht berücksichtigt.

Viele Länder die schon eine längere Erfahrung mit der Nutzung von Windkraft haben, haben zum Schutz vor Lärm und Infraschall gesetzliche Mindestabstände von Windkraftanlagen zu Wohnbauten von 1000 bis 3000 Metern eingeführt. Die Schweiz kennt keine solchen Mindestabstände auf nationaler Ebene, einzelne Gemeinden haben solche aber bereits verfügt.

Die sich drehenden Flügel der Windenergieanlagen widerspiegeln unseren Energiekonsum: Windenergie ist die einzige Energiequelle, die für alle deutlich zeigt, was es heisst, Strom zu verbrauchen.

Im Gegensatz zum Windstrom, der im Ausland produziert wird, wird der in der Schweiz erzeugte Windstrom direkt in unser Stromnetz eingespeist und gehört uns garantiert.

Für Geräusche von Windenergieanlagen gelten strenge gesetzliche Anforderungen. Eine Unterhaltung im normalen Plauderton ist direkt unter einer laufenden Anlage jederzeit möglich.

Windturbinen sind Teil einer sich verändernden Landschaft, die sich aus den sich ständig ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft ergibt.

Simsalabim

Der Lärm auf Nabenhöhe entspricht etwa dem einer Motorsäge. Die Schallausbreitung und damit die Wahrnehmung an einem gegebenen Standort hängt dann von vielen Faktoren ab (Luftverhältnisse, Windrichtung, Topographie, …).

Erschwerend kommt hinzu, dass es sich um eine sich regelmässig wiederholende und lange andauernde Lärmbelastung handelt (Anwohner beschreiben es als pulsierendes „Wummern“), welche bei gleicher Intensität als deutlich unangenehmer empfunden wird, als sporadisch auftretende Geräusche (vergl. z.Bsp. einen tropfenden Wasserhahn oder eine schlecht eingestellte Heizung).

Weiter tritt dieser Lärm völlig entkoppelt von menschlichen Ruhezeiten auf (im Gegensatz z.Bsp. zu Bau- oder Verkehrslärm) – die Turbinen dröhnen dann, wenn der Wind bläst, auch wenn die Anwohner schlafen wollen. Hörbarer Lärm ist nachweislich ein Stressfaktor und hat diverse nachteilige Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden.

So gibt es zahlreiche Klagen von Anwohnern bestehender Windturbinen, auch in der Schweiz (z.Bsp. St. Brais) und in Frankreich hat ein Gericht den Lärm von Windturbinen gar als Rücktrittsgrund von einem Immobilien-Kaufvertrag anerkannt.

Der Wind stoppt nicht an den Schweizer Grenzen: In den Nachbarregionen produzieren über 7000 Windenergieanlagen Strom. In der Schweiz sind es 42.

Windkraft deckt bereits 15 % des Stromverbrauchs Europas und ist seit mehr als 10 Jahren die am schnellsten wachsende Energiequelle.

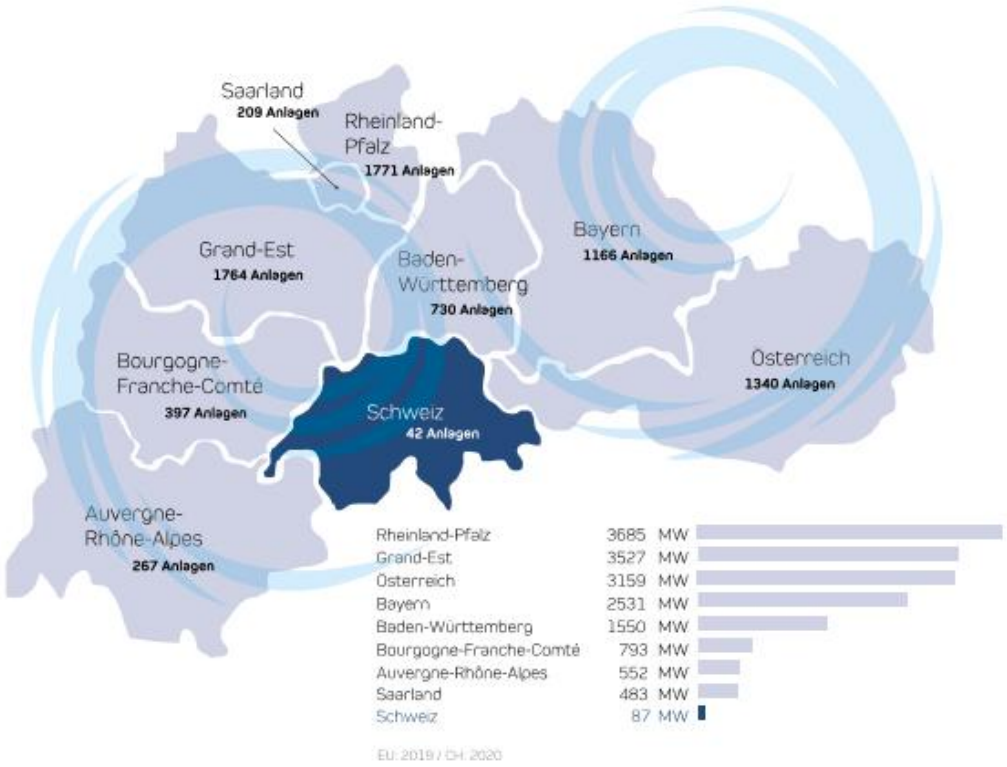
2019 deckten 13 Länder Europas jeweils mehr als 10 % ihres Stromverbrauchs mit Windenergie. Slowenien, die Slowakei und die Schweiz bilden die Schlusslichter dieser Rangliste: Ihr Windstrom-anteil liegt unter 1 %.

Die unterschiedlichen Windaufkommen in den Regionen der Schweiz ergänzen sich, sodass stets in einer oder mehreren Regionen Windstrom produziert wird.

Simsalabim

Diese Aussage ist nicht falsch, sie vermittelt aber einen unzutreffenden Gesamteindruck, denn sie verschweigt, dass die Schweiz weltweit zur Spitzengruppe gehört bei der umweltfreundlichsten und CO2-ärmsten Stromerzeugung überhaupt, nämlich der Wasserkraft, welche etwa 60% zur Schweizer Stromproduktion beiträgt.

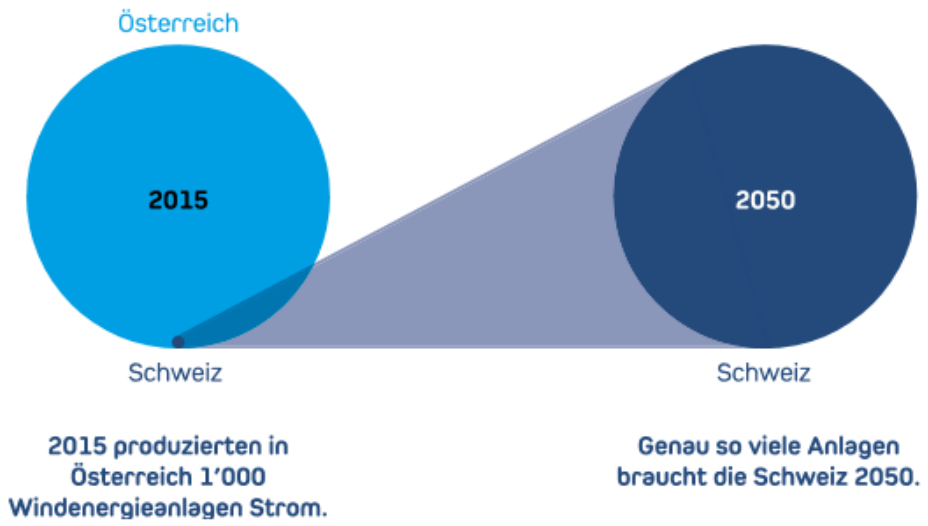
Einen internationalen Vergleich auf die Windenergie zu beschränken ist willkürlich und wenig aussagekräftig. Wenn man die Stromproduktion grenzüberschreitend vergleichen möchte, so ist es aussagekräftiger, die nicht-fossilen und nicht nuklearen Stromerzeugungsarten insgesamt (d.h. einschliesslich der Wasserkraft) zu vergleichen und hier würde die Schweiz sehr weit vorne stehen. Dies notabene schon seit Jahrzehnten und auch im Vergleich zu Deutschland, welches für seine Energiewende zwar viel gelobt wird, aber weiterhin mehr als die Hälfte seines Stroms mittels nuklearen oder fossilen Energieträgern erzeugt.



Dem gegenüber stehen in der Schweiz 677 Wasserkraftwerke mit einer Leistung von 300 kW und mehr sowie 1000 Kleinwasserkraftwerke die jährlich durchschnittlich alle zusammen 36.7 GWh Strom bzw. etwa 60% des Schweizer Stromverbrauchs produzieren.

Wenig aussagekräftig ist bei der Windkraft die in der Vergleichstabelle aufgeführte „installierte Leistungen“.
Bei der nur sporadisch produzierenden Windkraft werden diese Leistungen selten erreicht, in der Schweiz z.Bsp. bei einer mittleren Auslastung der Anlagen von knapp 20 Prozent liegt die mittlere Windstromproduktion entsprechend bei knapp 20 Prozent dieser installierten Leistung.

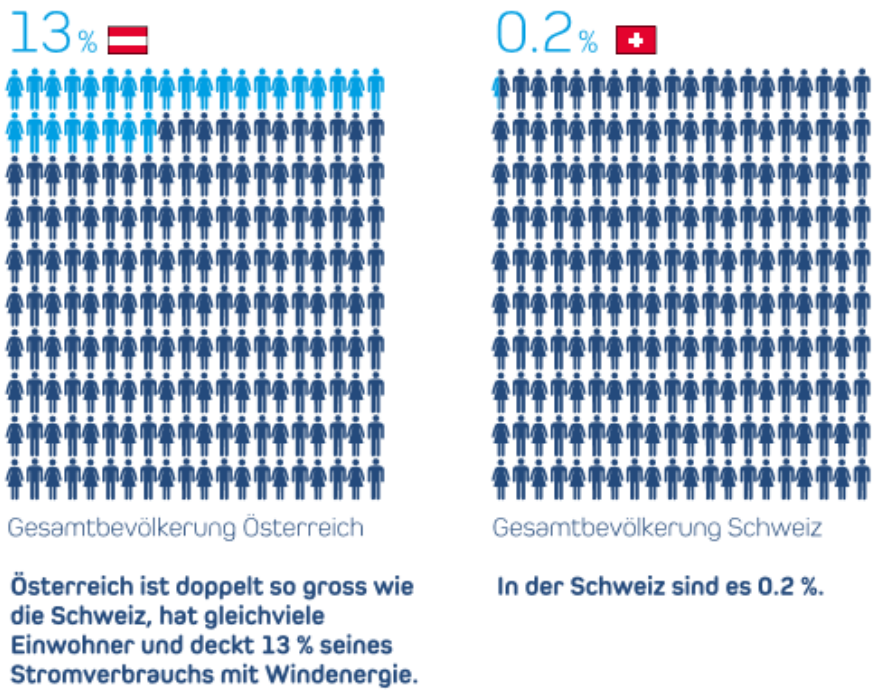
Simsalabim



Simsalabim

Der Vergleich mit Österreich ist irreführend, denn das Windenergiepotenzial Österreichs verdankt sich den optimalen Windverhältnissen in der pannonischen Tiefebene im Osten des Landes, wo die allermeisten Windturbinen stehen.

Die pannonische Tiefebene ist ein Gebiet mit weiten Flächen ohne Erhebungen und einer tiefen Höhenlage (unterhalb 200 m.ü Meer) mit entsprechend hoher Luftdichte. Sie weist Windverhältnisse auf, wie sie in der Schweiz nicht vorkommen. In den gebirgigen Gebieten Österreichs stehen kaum Windturbinen, dafür wird dort wie in der Schweiz viel Strom mit Wasserkraft produziert.



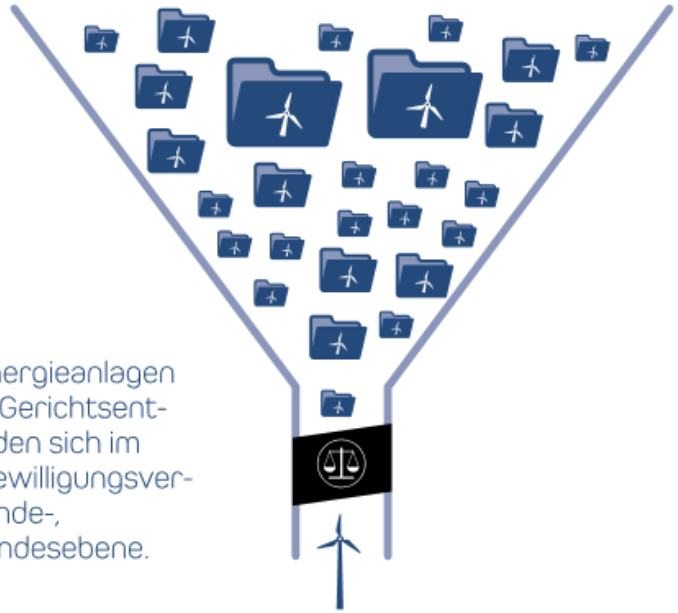
Wie zur vorangehenden Seite ausgeführt, stehen praktisch alle Windturbinen Österreich in der pannonischen Tiefebene, einem Gebiet mit Windverhältnissen wie sie in der Schweiz nicht vorkommen.

In den gebirgigen Gebieten Österreichs stehen kaum Windturbinen, dafür wird dort wie in der Schweiz viel Strom mit Wasserkraft produziert.

Es erscheint naheliegend, sich bei der Stromerzeugung an lokalen geographischen Gegebenheiten auszurichten und ein Blick auf den internationalen Windatlas zeigt, dass die Schweiz europaweit eines der Gebiete ist, die für die Produktion von Windstrom am wenigsten geeignet sind.

So ist es auch kein Zufall, dass historisch in der Schweiz gerade einmal eine Windmühle überliefert ist (17. Jh in Lutry VD), hingegen gab es sehr viele wasserbetriebene Mühlen.

Simsalabim



Rund 300 Windenergieanlagen warten auf einen Gerichtsentscheid oder befinden sich im Planungs- oder Bewilligungsverfahren auf Gemeinde-, Kantons- oder Bundesebene.

Simsalabim

Die zahlreichen Einsprachen gegen Windkraftprojekte erfolgen im Rahmen von Gesetzen, die allesamt demokratisch legitimiert sind.

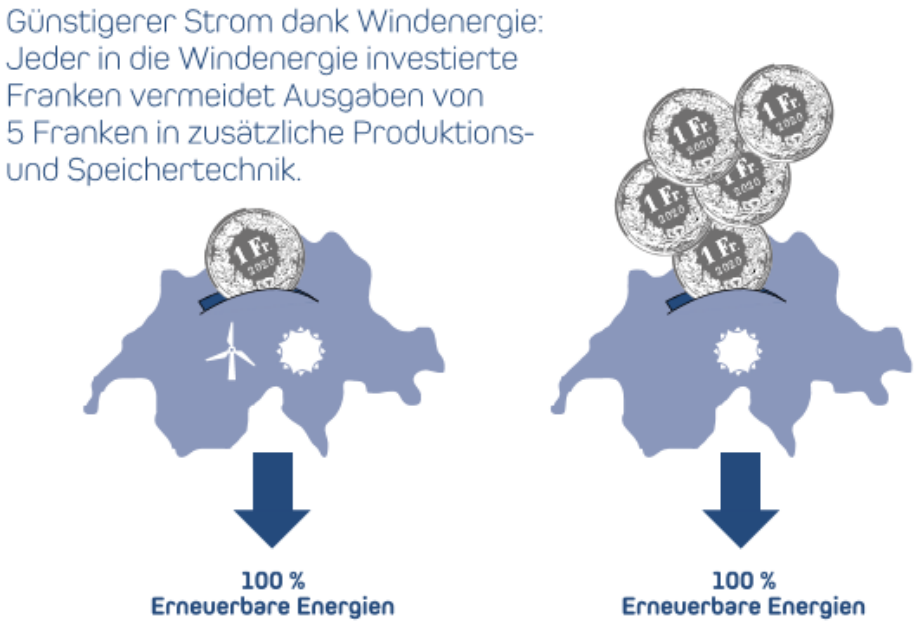
Frühere Gerichtsentscheide gegen geplante Windindustriegebiete zeigen zudem, dass die Planer solcher Projekte die gesetzlichen Vorgaben nicht immer ohne Weiteres einhalten, bzw. geforderte Abklärungen nicht mit der notwendigen Sorgfalt durchführen, weshalb eine gerichtliche Überprüfung häufig angezeigt ist:

- Bundesgerichtsurteil zum Windindustriegebiet Schwyberg
- Urteil des Walliser Kantonsgerichtes zum Windindustriegebiet Grand St. Bernard

Weiter zeigen mehrere Abstimmungsentscheide der Vergangenheit, dass Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Erhalt und Schutz von Natur und Landschaft einen hohen Stellenwert beimessen

- Rothenturm-Initiative
- Alpenschutz-Initiative
- Zweitwohnungsinitiative

Bereits einige Seite früher wurde zudem auf die Abstimmungsentscheide verwiesen, welche allein in den vergangenen 2 Jahren gegen die Windkraft erfolgten



Simsalabim

Es wäre zumindest auszuführen, auf welchen Berechnungen diese recht abenteuerliche Behauptung beruht.

Was die Speichertechnik betrifft, ist es im Gegensatz zu dieser Behauptung vielmehr so, dass die extrem unregelmässige und völlig von der Nachfrage entkoppelte Windstromproduktion zusätzliche Stromspeicherkapazitäten erforderlich macht, wenn vermehrt auf Windstrom gesetzt werden soll, dies zieht selbstverständlich entsprechende Kosten für die Stromspeicherung mit sich.

Eine Alternative ist natürlich, zu Zeiten von Überproduktion den überschüssigen Strom einfach zu vernichten, wie dies heute zeitweise in Deutschland geschieht indem die Deutsche Bahn im Sommer ihre Weichenheizungen einschaltet und wofür Alpiq in der Schweiz sogar eine dedizierte Anlage errichtet hat (unter der euphemistischen Bezeichnung „negative Regelenergie“):
https://www.blick.ch/wirtschaft/alle-reden-vom-energiesparen-aber-alpiq-installiert-stromvernichter-id6551821.html
Damit würde allerdings die ohnehin dürftige Stromproduktion der Windturbinen hierzulande nochmals verringert.

Simsalabim

2019 hat die Schweiz für total 9.3 Mrd. „Energieträger“ importiert:
https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/industrie-dienstleistungen/aussenhandel/handelsbilanz-einfuhr-ausfuhr.html
Dies ist deutlich weniger als die hier behauptete 1 Mrd. pro Monat.

Es ist eine Tatsache, dass die Schweiz als kleines, relativ dicht besiedeltes Binnenland in vielen Bereichen auf Importe angewiesen ist. So wurden z.Bsp. 2019 auch importiert:
Metalle für 14.9 Mrd. CHF
Textilien, Bekleidung und Schuhen für 11.9 Mrd. CHF
Nahrungs- und Genussmittel für 10.8 Mrd. CHF
Demgegenüber stehen Ausfuhren von 312 Mrd. CHF. Vor diesem Hintergrund sind die Importe von Energieträgern im Umfang von 9.3 Mrd CHF in keiner Weise ausserordentlich und machen im Vergleich zu übrigen Importen und Exporten sogar einen relativ bescheidenen Betrag aus.

Seit 1970 hat die Schweiz zudem den Import von Rohöl und Erdölprodukten um 20% verringert:
https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/energie.assetdetail.13667549.html
Dies bei einer Bevölkerung die von 6.2 Millionen auf 8.6 Millionen zugenommen hat.
Diese Reduktion wurde ohne Windkraft erreicht und es ist davon auszugehen, dass dieser Trend aufgrund von Effizienzsteigerung und neuen Technologien weitergehen wird, auch ohne dass dafür weite Landstriche der Windkraft geopfert werden.

Mit einem Beitrag von allerhöchstens 6.5 % zur Stromproduktion im Vollausbau 2050, bzw. einem Beitrag von 1.8 % zum gesamten Energiekonsum von „Systemrelevanz“ zu sprechen ist skandalös.

War das nichts ?

Zudem würde diese Stromquelle lediglich dann zur Verfügung steht wenn genügend Wind vorhanden ist, d.h. sie würde überhaupt keinen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten.
Die Anlagen stehen mehrheitlich still und liefern während dieser Zeit keinen Strom (der mittlere Auslastungsgrad von Windturbinen liegt in der Schweiz bei knapp 20%, das ist als würden die Anlagen jeden fünften Tag auf Volllast laufen und den Rest der Zeit stillstehen).

Windturbinen werden in der Schweiz nicht wegen ihrer vorgeblichen „Systemrelevanz“ gebaut, sondern einzig wegen der üppig fliessenden Subventionsgelder, bezahlt von Strombezügerinnen und –bezügern.
Ein Paradies für Abzocker und Subventionsbezüger.

Mit Unterstützung von

suisseéole
gemeinsam für windenergie

energieschweiz